

Prof. Dr. Johannes Hellinger zum 80. Geburtstag

Dr. Heidrun Hornuf, Berlin



Prof. Dr. Johannes Hellinger

Johannes Hellinger wurde am 20. November 1935 in Marieney/Vogtland geboren. Nach dem Besuch der Grundschule in Marieney und der Oberschule in Oelsnitz/Vogtland studierte er von 1954 bis 1959 in Leipzig und Erfurt Medizin. Seine akademischen Lehrer waren Alverdes, Kaiser, Güthert, Sundermann, Schwarz und Usbeck. 1966 erhielt Hellinger die Anerkennung als Facharzt für Chirurgie. Ab 1967 war er an der Orthopädischen Klinik der Medizinischen Akademie Erfurt tätig. Im Januar 1970 habilitierte sich Johannes Hellinger mit dem Thema „Der Einfluss von orthopädischen Operationen auf die Gerinnung und Fibrinolyse“ an der Medizinischen Akademie Erfurt. 1970 erfolgte die Berufung als Hochschuldozent für Orthopädie in Erfurt.

Studienaufenthalte am Zentralinstitut für Orthopädie und Traumatologie in Moskau, bei Maurice Müller in der Schweiz und bei Ilisarow in Sibirien folgten und führten zu bahnbrechenden Neuerungen in der operativen Tätigkeit an der Orthopädischen Klinik der Medizinischen Akademie Erfurt. Genannt seien nur ventrale Wirbelsäuleingriffe, die perikapsuläre Ileumosteotomie nach Pemberton, Operationen bei Hämophilie, Extremitätenverlängerungen und Pseu-

darthrosenbehandlung mittels äußerer Fixation nach Ilisarow.

Im Oktober 1974 wurde Hellinger als ordentlicher Professor für Orthopädie an die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ in Dresden berufen. Durch außergewöhnlich hohen persönlichen Einsatz, den er auch von allen seinen Mitarbeitern forderte – oft in seiner „vogtländisch kantigen Art“, wie er heute selbst sagt – konnte die Orthopädische Klinik ihren traditionellen guten Ruf noch wesentlich verbessern. In kurzer Zeit erreichte die Klinik eine Spitzenposition innerhalb der DDR - Orthopädie. Diese Leistungen brachten ihm die Hochachtung seiner Kollegen, Schüler und unzähliger Patienten ein. Unter mehr als 100 neuen Operationsverfahren seien genannt die maximalinvasive Tumorchirurgie (Amputatio intercleidothoracalis, erweiterte Hemipelvektomie), Halbgelenkstransplantationen, die Erweiterung der operativen Skoliosebehandlung durch ventrale Eingriffe, Kolumnotomien bei verschiedenen Krankheitsbildern, transoropharyngeale Densverschraubung, externe Fixationsverfahren an den Extremitäten, Halo – Pelvic – Instrumentation bei Skoliose und schwerster lumbaler Lordose. Zunehmend vervollständigten auch traumatologische Indikationen das Operationsspektrum.

Auch im nichtoperativen Bereich wurden neue Maßstäbe gesetzt. Die Einführung erweiterter Röntgendiagnostik verbesserte die präoperative Planung. Ab 1974 erhielt jeder Arzt eine Anästhesieteil Ausbildung. Ab 1978 wurden viele Eingriffe in Lumbal-, Leitungs- oder Lokalanästhesie durchgeführt. Dadurch war es möglich, auch Patienten mit hohem Narkose- und Operationsrisiko zu operieren. 1978 wurde ein „Wachzimmer“ mit 7 Betten eingerichtet. Damit war es möglich, frischoperierte und überwachungsbedürftige Patienten in der Klinik für Orthopädie zu betreuen. Nur Patienten, bei denen eine künstliche Beatmung erforderlich war, mussten auf die chirurgische Intensivstation verlegt werden.

Johannes Hellinger hat sich immer für die Gesamtheit des Fachgebietes Orthopädie als Lehre von den Erkrankungen und Verletzungen des Stütz- und Bewegungsapparates eingesetzt. Im Jahre 1978 setzte er sich als Vorsitzender der Gesellschaft für Orthopädie der DDR für die Integration der Manuellen Medizin auf wissenschaftlicher Basis in das Fachgebiet Orthopädie ein. Bereits 30 Jahre vor der vollzogenen Fusion von Orthopädie und Unfallchirurgie war Hellinger ein Verfechter dieser Zusammenführung. 1979 lehnte er den Ruf an die Charité Berlin ab, da zu diesem Zeitpunkt die von ihm geforderte Fusion von Orthopädie und Skelettraumatologie, wie sie in vielen Ländern ohnehin üblich war, gegenüber der Partei- und Staatsführung der DDR und deren Berater nicht durchgesetzt werden konnte.

Johannes Hellinger arbeitete in mehreren Gremien und Gesellschaften aktiv und prägend mit. So war er 1977 – 1979 Konsultant beim Aufbau des COZ der Charité Berlin, 1978 Vorsitzender der Gesellschaft für Orthopädie der DDR, 1979 - 1984 Chefredakteur der Zeitschrift „Beiträge zur Orthopädie und Traumatologie“, 1979 – 1983 Mitglied des Rates für Medizinische Wissenschaften beim Ministerium für Gesundheitswesen der DDR. Er ist Ehrenmitglied in mehreren internationalen Gesellschaften für Orthopädie, Traumatologie, Lasermedizin und Endoskopie der Wirbelsäule. Bereits 1975 erhielt Hellinger den Maxim-Zetkin-Preis der Gesellschaft für Klinische Medizin der DDR.

Im Juni 1983 wurde Johannes Hellinger aus politischen Gründen fristlos entlassen. Bis zu seiner Ausreise in die BRD im August 1988 lebte er mit seiner Familie in Dresden. 1992 erfolgte in Dresden Hellingers Rehabilitation.

Seit 1990 war Johannes Hellinger nach mehreren Klinikhospitalationen und experimentellen Arbeiten am Gerichtsmedizinischen Institut der Universität Erlangen zur laparoskopischen ventralen Fusion

Aus den Verbänden

L5/S1 als niedergelassener Orthopäde und Belegarzt an der Novamed - Klinik München, später im neuen ISAR- Medizin-Zentrum tätig.

In seiner Münchener Zeit beschränkt er auch im extrauniversitären Bereich neue medizinische Wege, wie die ventrale Wirbelsäulenstabilisation bei florider Spondylodiszitis, die pelvifemorale externe Distraction, dem Einführen der Laserdiskusdekompression und -nukleotomie mit dem Nd-YAG (1064nm)-Laser

und der weltweit ersten derartigen Operation an der Halswirbelsäule 1990. Mit J. Schimmmer gelang 2005 die ventrale laparoskopische L5/S1 - Spondylodese mit unilateraler dorsaler interlaminärer Verschraubung.

Johannes Hellinger kann auf eine sehr umfangreiche Publikationstätigkeit zurückblicken. Ein Buch, 54 Buchbeiträge, 204 Veröffentlichungen in Periodika, 396 wissenschaftliche Vorträge, 2 wissenschaftliche Filme und 40 sonstige Veröf-

entlichungen zeugen von seiner Hingabe zu unserem Fachgebiet und dem Kampf für die Orthopädie und Traumatologie.

Im Jahre 2011 beendete Johannes Hellinger seine ärztliche Tätigkeit. Er lebt mit seiner Frau Gertraud, seinen Kindern und Enkelkindern in München. Gute Gesundheit, Ruhe und Zufriedenheit im Kreise seiner Familie sollen ihn noch viele Jahre begleiten.

Dr. Heidrun Hornuf